

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Nächte in fasten, feuchten Schützengräben zu frieren braucht, in denen man nicht das kleinste Feuer anzünden darf.

In Nouvroy stiegen wir aus und gingen das sacht ansteigende Gelände zu Fuß weiter über Felder, Gräben und durch Wälder. Hier war das Land voller Granatslöcher, und man konnte nicht wissen, wo der nächste Feuerregen niedergehen würde. Zahlreiche Geschosse lagen rings verstreut, und ich nahm einen sogenannten „Ausbläser“ mit, der beim Krepieren nicht geplatzt war.

Weiter oben hatten wir Gelegenheit zu sehen, wie die Ersatztruppen sich auf der Linie eingerichtet hatten, auf der sie warten, bis sie ihre Kameraden in den Schützengräben ablösen (Abb. S. 167). Sie lagen teils am Waldrand, teils im Wald selbst, wo sie sich halb unterirdische, mit Ästen, Zweigen und Laub gedeckte Höhlen gegraben hatten, die nicht nur als Wohnstätten dienten, sondern auch zur Deckung vor den Fliegern. Es versteht sich, daß diese Reservetruppen immer die Nordseite des Geländegebiets aufsuchen, wo sie sich festgesetzt haben. Sie müssen sich vor der Beobachtung seitens der französischen Linien verstecken. Aber nun ist die Beobachtung aus der Luft hinzugekommen. Man wird dadurch gezwungen, auch auf der dem Feinde abgewandten Seite der Städte und Wälder in das Innere der Erde hineinzukriechen oder wenigstens sich aufs beste vor den großen Vögeln zu verstecken, die oft aus den Wolken nach Beute hervorvähen. Vor allen Dingen ist es wichtig, daß man sich gut maskiert. Darauf wird eine außerordentliche Sorgfalt verwendet. Man übersieht nicht die geringste Einzelheit. Von der Vollständigkeit der Maskierung hängt es ab, ob man in den Höhlen Feuer anzünden darf.

An einer Stelle des Waldrandes hatte ein Sanitätswagen im Schutz einiger dunklen Fichten haltgemacht (Abb. S. 165). Er war beladen mit Verbandzeug, Heilmitteln, Bahren und andern Sachen, die zur ersten Behandlung der Verwundeten nötig sind. Das Gespann verfügte über ein Reservepferd, das gut zu brauchen war, falls eins der gewöhnlichen Wagenpferde erschossen werden mußte. Ein anderer Wagen, der zur selben Sanitätskolonne gehörte, war mit einem graugelben Verdeck überspannt (Abb. S. 169). Beide führten Flagge und Zeichen des Roten Kreuzes. Über die Pferde waren graue Decken gebreitet, um ihnen einen